

Gottesdienst am 14.01.2017 / Zinzendorfhaus

Musik zum Eingang

Lied: In dir ist Freude (EG 398,1+2)

Eröffnung

Das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. (Joh. 1,17)

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Sonntag und die vor uns liegende Woche, einem Vers aus dem Johannes-Evangelium, grüße ich Sie und Euch herzlich zum Gottesdienst.

Das klingt fast so, als sei das ein Gegensatz: Gesetz einerseits und Gnade und Wahrheit andererseits, als werde hier Altes und Neues Testament gegeneinander ausgespielt. Davor hat schon Jesus gewarnt, als er sagte, es werde kein Jota des Gesetzes gestrichen, also nicht der kleinste Buchstabe. Aber er sagt dann auch, er sei gekommen, das Gesetz zu erfüllen. Dadurch kommt die Gnade und Wahrheit Gottes ans Licht, durch ihn und in ihm.

Und so feiern wir Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bekanntmachungen (Uli Gamp)

Psalm 105 (Liedblatt)

Eingangsgebet

Gott,
manchmal fällt es uns schwer,
in das Lob der Psalmen miteinzustimmen.
Immer wieder reden sie
von deiner Treue zu Israel,
immer wieder von den Wundern,
mit denen du dein Volk gerettet hast,
und immer wieder rufen sie auf
zur Hoffnung auf dich.

Aber vielleicht, weil uns Israel so fern ist
oder weil wir so wenig Anteil nehmen
an seinem Schicksal
bleiben uns auch diese Psalmworte fern
und berühren uns nicht.

Vielleicht aber auch,
weil wir deine Treue
selbstverständlich hinnehmen,
und meinen, sogar ein Recht zu haben
auf deine Nähe,
können wir nicht mehr mit den Psalmen staunen
und uns mit ihnen freuen an dir.

Gott, wir bitten dich: Durchbrich du unsere Lethargie
und weck in uns neue Dankbarkeit
für deine Barmherzigkeit. amen

Lied: Klüger (Liedblatt)

Lesung: 2. Mose 33,17-23

Heidelberger Katechismus: Frage 21

Glaubensbekenntnis

Lied: 056,1-4 Herr, füll mich neu

Predigt über 1. Kor. 2,1-10

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Wir hören heute morgen aus Zeilen aus dem 1. Brief, den Paulus an die Gemeinde in Korinth geschrieben hat, aus Kapitel 1 die V. 1-10:

Als ich zu euch kam, Geschwister, um euch das Geheimnis zu verkünden, das Gott uns enthüllt hat, versuchte ich nicht, euch mit geschliffener Rhetorik und scharfsinnigen Argumenten zu beeindrucken.

Nein, ich hatte mir vorgenommen, eure Aufmerksamkeit einzig und allein auf Jesus Christus zu lenken – auf Jesus Christus, den Gekreuzigten.

Außerdem fühlte ich mich schwach; ich war ängstlich und sehr unsicher, als ich zu euch sprach.

Was meine Verkündigung kennzeichnete, waren nicht Überredungskunst und kluge Worte; es war das machtvolle Wirken von Gottes Geist.

Denn euer Glaube sollte sich nicht auf Menschenweisheit gründen, sondern auf Gottes Kraft.

Und doch ist unsere Botschaft eine Botschaft voller Weisheit. Verstanden wird diese Weisheit allerdings nur von denen, die der Glaube an Christus zu geistlich reifen Menschen gemacht hat. Denn sie hat nichts zu tun mit der Weisheit dieser Welt und mit der Klugheit ihrer Herrscher, deren Macht schon bald vergeht.

Nein, was wir verkünden, ist Gottes Weisheit. Wir verkünden ein Geheimnis: den Plan, den Gott schon vor der Erschaffung der Welt gefasst hat und nach dem er uns Anteil an seiner Herrlichkeit geben will. Dieser Plan ist bisher verborgen gewesen.

Keiner von den Machthabern dieser Welt hat etwas von dem Plan gewusst; keiner von ihnen hat Gottes Weisheit erkannt. Sonst hätten sie den Herrn, dem alle 'Macht und Herrlichkeit gehört, nicht kreuzigen lassen.

Es heißt ja in der Schrift: »Kein Auge hat je gesehen, kein Ohr hat je gehört, und kein Mensch konnte sich jemals auch nur vorstellen, was Gott für die bereithält, die ihn lieben.«¹ Uns aber hat Gott dieses Geheimnis durch seinen Geist enthüllt – durch den Geist, der alles erforscht, auch die verborgensten Gedanken Gottes.

Liebe Gemeinde,

man erzählt sich die Anekdote, dass ein Presbyterium einen Pfarrer sucht. Alle Bewerber sind bisher abgelehnt worden. Der eine war zu ruhig, der andere zu verkopft, der dritte verstand nichts von der Verwaltung und der vierte hatte keinen Sinn für Kirchenmusik. Zum Schluss der Sitzung sagt der Vorsitzende: Ich habe hier noch eine Bewerbung. Es ist ein Mann in den besten Jahren, er hat reichlich Erfahrung, hat es aber nirgendwo lange ausgehalten. Meist hat es um seine Person Ärger gegeben. Er selbst hält sich durchaus für begabt, aber die Gemeinden, mit denen er zu tun hatte, sagen, er sei ein schlechter Prediger, rhetorisch nicht gut drauf. Darauf ein Presbyteriumsmitglied: „Über diese Bewerbung müssen wir gar nicht weiter reden. Der Mann kommt für uns nicht in Frage.“ Darauf der Vorsitzende: „Es handelt sich bei dieser letzten Bewerbung um ein Berufs- und Lebensbild des Apostels Paulus.“

Paulus hätte vermutlich keine Chance gehabt, genommen zu werden. Eine Pfarrstelle hätte er wohl kaum bekommen, weder in der Ev. Kirche von Westfalen noch sonst wo in Deutschland. Mittlerweile wird auch in der Kirche ganz offen darüber diskutiert, welche Qualitätskriterien für den Pfarrberuf gelten müssen, wie auch da Qualität gesichert werden kann. Im Augenblick ist es auch noch so, dass jemand, der sein Examen mit der Gesamtnote 4 bestanden hat, in der westfälischen Landeskirche nicht übernommen wird.

Die Qualität im Pfarrberuf versucht die Kirche natürlich mit einer guten Ausbildung zu sichern, in der Stärken gefördert, Schwächen minimiert werden sollen.

Aber welche Qualitätskriterien sollte eine gute Predigt aufweisen? Wann ist jemand denn ein guter Prediger / eine gute Predigerin?

Wenn er, wenn sie eine halbe Stunde gepredigt hat, und man denkt, es seien nur 10 Minuten gewesen, wenn die Predigt also kurzweilig ist, spannend. Oder sollte sie tatsächlich eine bestimmte Dauer nicht überschreiten: 10, 15, 20 Minuten? Oder sollte sie geistreich sein, klug und dennoch verständlich? Sollte sie gar mitreißend sein und werbend, einladend? Sollte ein guter Prediger frei reden können, ohne sie abzulesen?

Paulus hat man in Korinth vorgeworfen, er sei ein lausiger Prediger, er verfüge über keine geschliffene Rhetorik. Und seine Predigten seien auch nicht besonders geistreich und klug, hätten wenig Überzeugungskraft, wenig Power. Wenn er in live so gut wäre wie ins einen Briefen, dann wäre er gut. Wenn man nur seine Briefe kennen würde und hörte ihn dann zum ersten Mal, dann sei man enttäuscht. Im Vergleich zu anderen Verkündigern des Evangeliums, die nach ihm nach Korinth gekommen sind, hat der gute Paulus wenig auf der Pfanne.

Paulus kennt diese kritischen Stimmen. Und er versucht sich auch gar nicht zu verteidigen. „Ja, ihr habt Recht! Das ist wohl so.“ Aber er sagt nicht einfach: „Nun ja, die Gaben sind halt unterschiedlich verteilt. Es mag ja sein, dass ich ein schlechter Prediger bin, aber dafür bin ich ein guter Seelsorger oder ein Organisationstalent.“ So hätte er reagieren können, aber tut es nicht. Er rückt nicht seine Stärken in den Vordergrund, um seine Schwächen als nicht so tragisch erscheinen zu lassen.

Ja, er erwähnt, dass es ihm körperlich, aber vor allem seelisch nicht gerade gut ging, als er damals nach Korinth gekommen war. Ängstlich und unsicher war er. Und das merkte man auch seinen Predigen an. Aber das ist es nicht allein. Es hat den Anschein, als habe er sogar ganz bewusst darauf verzichtet, sich um gute Predigt im üblichen Sinne zu bemühen:

Als ich zu euch kam, Geschwister, um euch das Geheimnis zu verkünden, das Gott uns enthüllt hat, versuchte ich nicht, euch mit geschliffener Rhetorik und scharfsinnigen Argumenten zu beeindrucken.

Nein, ich hatte mir vorgenommen, eure Aufmerksamkeit einzig und allein auf Jesus Christus zu lenken – auf Jesus Christus, den Gekreuzigten.

Es geht gar nicht um berechtigte Kritik an einer schlechten Predigt, wo man als Hörer gar nicht weiß, was der Prediger eigentlich wollte. Und der, der uns ausgebildet hat, Peter Bukowski, viele Jahre Moderator des Reformierten Bundes, sagte immer, dass er sich schwarz ärgern würde, wenn ein Pastor oder eine Pastorin eine Predigt hielte, wo man genau merkt, dass er, dass sie sich keine Mühe gegeben, sondern nur ein paar bekannte Phrasen aneinandergereiht hat.

Was Paulus hier schreibt, hat viel damit zu tun, dass die Bildung im römischen Reich enorme Bedeutung hatte, die Philosophie, die Weisheit. Ein guter Redner, der überzeugen wollte, musste auch überzeugend sein und kluge Gedanken äußern und das in einer rhetorisch geschliffenen Sprache.

Ich versuchte nicht, euch mit geschliffener Rhetorik und scharfsinnigen Argumenten zu beeindrucken.

Nicht, weil Paulus das nicht konnte – gerade im Römerbrief begegnet er uns als durchaus versierter, kluger Autor, der sehr wohl die Feinheiten griechischer Sprache beherrschte. Nein, Paulus wollte es nicht. Er wollte niemanden mit Sprachgewalt überzeugen oder gar überreden. Denn Glaube entsteht nicht durch die rhetorischen Fähigkeiten, durch kluge Gedanken, sondern allein durch Gottes Geist, indem Gott sich die Worte eines Menschen zu Nutze macht. Die Kraft, Menschen im Innersten zu berühren und zu verändern, hat nichts mit den Fähigkeiten eines Predigers zu tun, sondern ist allein Gottes Werk. „Und seht mal, wie viele von Euch trotz der mangelnden Redebegabung und trotz seiner scheinbar nicht so geistreichen Gedanken zu Glaubenden geworden sind, wie eine Gemeinde entstanden und gewachsen ist. Das ist das Schöne, dass Paulus sich das nicht auf sein Revers heftet, sondern ganz im Gegenteil, dass er allein Gott die Ehre gibt. Ich muss abnehmen, er aber zunehmen. Nichts hab ich zu bringen, alles Herr bist du.“

Gott wirkt auch durch die klugen, durch die mitreißenden, rhetorisch geschliffenen Prediger, Gott wirkt auch durch Menschen mit besonderen Fähigkeiten – Paulus stellt

das nicht in Abrede. Aber wenn Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist, wenn Gott durch schwache Menschen oder durch durchschnittlich begabte Menschen wirkt, dann wird eher ersichtlich, dass er es ist, der alles wirkt und nicht Menschen durch ihre Stärken.

Christusgemäß ist das, weil der am Kreuz endete, - auch für die griechisch Gebildeten eine Torheit, dummes Zeug. Und doch verbirgt sich Christi Sieg in der Ohnmacht des Leidens und Sterbens. Deshalb ist für Paulus das Kreuz so zentral. Ganz unten ist Christus, machtlos, armselig, und doch dadurch erlöst er uns von Sünde, Tod und Teufel.

Liebe Gemeinde,
es geht nicht bloß um einzelne Prediger. Es geht auch um Gemeinde und Kirche insgesamt. Manche finden, unsere Kirche sei in einem schlechten Zustand. Sie wird immer kleiner, die Zahlen gehen zurück. Nicht wenige Menschen verlassen diese Kirche. Wenn interessiert noch, was die Kirche sagt oder tut. Andere haben Zulauf. Jetzt wurde mir erzählt, dass die Calvary Chapel an Heiligabend in der Siegerlandhalle Gottesdienst feierte, 3000 Menschen sollen dabei gewesen sein. Große Zahlen imponieren, kleine machen depressiv. Im Fernsehen ist es die Regel: Wenn die Einschaltquote zu gering ist, dann fliegt die Sendung aus dem Programm oder wird irgendwann kurz vor Mitternacht versteckt. Wir müssen aufpassen, dass dieses Denken nicht auch bei uns in der Kirche um sich greift. Anzeichen dafür gibt es, siehe Schließung des Kirchenladens „OffenBar“, kühle kaufmännische Kosten-Nutzen-Analyse, und die vielleicht sogar eine Milchmädchenrechnung. Aber ich will da nicht mit dem Finger auf andere zeigen. Ich selbst bin nicht frei von diesem Denken. Ich frage auch mitunter: Lohnt sich der Aufwand bei den paar Leuten? Warum haben wir uns sonst dafür entschieden, den Gottesdienst am 1. Weihnachtstag ausfallen zu lassen?

Manche Menschen fangen an, sich für diese wenig attraktive Kirche zu schämen, zu verschweigen, dass sie sich immer noch zu dieser Kirche halten, sich vielleicht sogar aktiv in ihr engagieren, wo sie doch auf dem absteigenden Ast ist. Lieber wäre uns eine Kirche, die glänzend da steht, die ein gutes Image hat, wo viel läuft und die Gottesdienste voll sind. Kann man sich ja wünschen. Aber vielleicht sind wir zu sehr erfolgsorientiert. Ich bin jetzt auf Zeilen aus einem alten Papier unseres Kirchenkreises gestoßen, auf „Theologische Voraussetzungen kirchlicher Gestaltung im Kirchenkreis Siegen“ von 1995 und die darauf folgenden Elementarisierungen und Konkretionen, ein Papier, das damals der theologische Ausschuss unseres Kirchenjahres erarbeitet hat und in unserer westfälischen Landeskirche durchaus Anerkennung gefunden hat:

*„Kirche Jesu Christi existiert als armselige Gemeinde‘, das heißt:
Kirche Jesu Christi ist als Kirche des Gekreuzigten eine Gemeinschaft Befreiter, deren Sein und Fortbestand nicht abhängig sind von materiellen Gütern, ihrem Ansehen, Mitgliederzahlen und gesellschaftlichen Ansprüchen. Diese Freiheit gründet in der Verheißung dessen, der die Kirche sammelt, schützt und erhält – auch gegen allen Augenschein.“ Und das wird in Konkretionen 1999 fortgeführt. Da heißt es unter anderem:
„Inhaltliches Nachdenken und stärkende Vergewisserung haben auf allen Ebenen mehr Raum und stärkeres Gewicht als das taktische Streben nach Effektivität, nach zahlenmäßigem Wachstum und nach Publikumswirksamkeit... In Gemeindegemeinschaften und –gruppen wird bewusst die Freiheit thematisiert, die der Gekreuzigte als der Herr der Kirche schenkt: Freiheit von dem Anspruch, in der Größe, in der Zahl der Mitglieder, in dem*

öffentlichen Image, im Reichtum oder in der Macht liege die Hoffnung für unsere Zukunft begründet.“

Diese Hoffnung liegt ganz woanders begründet, in dem, der gekreuzigt und auferstanden ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: EG 357,1+4+5 Ich weiß, woran ich glaube

Amtshandlungen

- + Herbert Drößler, In der Winchenbach 71, 80 Jahre
- + Cornelia Reichinnek, Fludersbach 22, 55 Jahre
- + Reiner Langenbach, Nauheimer Straße 32, 73 Jahre

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Dreieiner Gott.

Du bist die Quelle der Weisheit,
du bist Ursprung und Ziel unseres Lebens,
du bist ewige Liebe.

Wir beten zu dir und danken dir.

Deine Weisheit, barmherziger Gott,
führt zum Leben.

Darum erfülle mit deiner Weisheit alle,
die Macht über andere haben:

die Politiker, die Richterinnen, die Lehrer.

Du kennst sie und das, was von ihnen erwartet wird.

Leite sie.

Schenke ihnen Weisheit.

Mache auch uns weise.

Wir bitten dich:

Zeige uns den Weg zum Leben.

Deine Liebe, ewiger Gott,
führt zum Leben.

Darum stärke alle,

die mit ihren Kräften andere stützen:

Altenpfleger, Krankenschwestern, Rettungssanitäter.

Du kennst sie und siehst ihre Liebe.

Beschütze sie.

Gehe mit ihnen, wenn sie müde werden.

Wir bitten dich:

Zeige uns den Weg zum Leben.

Deine Demut, heiliger Gott,
führt zum Leben.

Darum behüte alle,

die gedemütigt werden:
die Menschen ohne Obdach,
die Gemobbten,
die zu Unrecht Beschuldigten.
Du kennst sie und spürst ihre Traurigkeit und Angst.
Tröste sie und hole sie heraus.
Mach auch uns demütig.
Wir bitten dich:
Zeige uns den Weg zum Leben.

Deine Nähe, unergründlicher Gott,
führt zum Leben.
Darum heile unsere Kranken und
tröste unsere Trauernden.

Wir denken dabei insbesondere an unsere drei Gemeindeglieder, deren Namen wir gerade gehört haben, die du im Sterben aus diesem Leben gerufen hast. Dir haben wir sie anvertraut, weil du Herr bist über Lebende und Tote und deshalb unsere Hoffnung über dieses Leben hinaus. Lass von dieser Hoffnung die getröstet und getragen sein, die uns ie trauern, Ihre Angehörigen und Freunde.
Wir bitten dich:
Zeige uns den Weg zum Leben.

Dein Wort, du rettender und befreiender Gott,
führt zum Leben.
Darum sprich zu uns.
Sprich zu deiner weltweiten Kirche,
zu den Gemeinden, die ihre Kirchengebäude hergeben müssen,
zu den Gemeinden, die unter Polizeischutz Gottesdienst feiern,
zu den Gemeinden, die bedrängt werden.
Du siehst ihren Glauben.
Du kennst unseren Glauben.
Segne unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden,
unsere neu Getauften.
Wir bitten dich:
Zeige uns den Weg zum Leben.

Du bist die Quelle der Weisheit,
du bist Ursprung und Ziel unseres Lebens,
du bist ewige Liebe.
Im Vertrauen auf Jesus Christus bitten wir dich heute und alle Tage:
Zeige uns den Weg zum Leben.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: 081,1-4 Bewahre uns, Gott